

**Josef Schüßlburner**  
**Sozialismusbewältigung**  
**28. Teil: Progressiver Rassismus**

14.05.23

*In diesem Sinne beginnt Rassismus dort, wo Menschen der Ansicht sind, daß die Bekämpfung bestimmter Gruppen anderer Menschen die Welt besser mache.<sup>1</sup>*

*Rassismus hat mit Hautfarbe nichts zu tun. Er entspringt aus der in allen Kulturen angelegten Tendenz, die 'Anderen' abzuwerten.<sup>2</sup>*

*While in a technical sense, racism was a French and British, rather a German invention, it had little difficulty sprouting on German soil once its intellectual seeds were imported from France ....<sup>3</sup>*

Wie aufgezeigt,<sup>4</sup> gründet die für den Marxismus zentrale Klassenkampfkonstruktion, mit deren Hilfe der Sozialismus herbeigeführt werden soll, auf einer Rassenkampftheorie. Dies wirkte sich immer wieder dahingehend aus, daß Sozialisten im Rahmen des Klassenkampfes ihren politischen Gegner so behandelten wie Rassisten Angehörige einer rassentheoretisch als minderwertig angesehene Rasse, selbst wenn sich diese Sozialisten nicht als Rassisten, sondern vielmehr als Anti-Rassisten verstanden. Dafür steht etwa der bundesdeutsche „Kampf gegen rechts“, der sich der Methoden des Rassismus bedient, die auf eine ideologische Apartheid hinauslaufen. Gelegentlich trat dann jedoch der Rassismus, der Klassenkampftheorie zugrundeliegt, in Form einer politischen Biologisierung, wofür das Schlagwort „Sozialdarwinismus“ steht, explizit hervor, ja dies kann unter Umständen, etwa bei Unterminierung der Plausibilität der marxistischen Doktrin, dazu führen, daß der Klassenkampf zur Verwirklichung des Sozialismus doch wieder durch eine explizite Rassenkampftheorie ersetzt wird. Dafür steht etwa die Erscheinung des deutschen Nationalsozialismus.

### **Rückkehr vom latenten zum expliziten Rassismus: der proletarische Klassenkampf**

Die folgenschweren Ansätze der Biologisierung des Klassenbegriffs zeigten sich bei den Sozialisten, die nicht bereit waren, sich des sozialdemokratischen „Attentismus“, also einer abwartenden Haltung, zu befleißigen, sondern die sozialistische Sache, also den Fortschritt „beschleunigen“ wollten. Diese „Beschleunigung“ macht nämlich sichtbar, was „Rassismus“ begriffslogisch eigentlich meint, nämlich die „Beschleunigung des Fortschritts“: „Rasse“ kennzeichnet zunächst eine biologische Untergruppe, die aber entsprechend der Fortschrittsidee im Wettlauf (engl. *race*) mit anderen Untergruppen um die Höherentwicklung zur anderen, höherwertigen Gattung - wie der Affe zum Menschen<sup>5</sup> und Mensch zum „Übermenschen“ - gesehen wurde. Da der Sozialdarwinismus dies als „Kampf ums Dasein“ begriff, konnte es dann nicht mehr um ein (mehr) gemächliches „Fortschreiten“, also um evolutionäre *progressio* gehen, sondern dieses konnte zu einem revolutionären „Wettlauf“, also zur *race* führen.

---

<sup>1</sup> S. Christian Geulen, Geschichte des Rassismus, 2007, S. 119.

<sup>2</sup> S. Egon Flaig, Weltgeschichte der Sklaverei, 2009, S. 124.

<sup>3</sup> S. Alan Davies, Infected Christianity - A Study of modern Racism, 1988, S. 31.

<sup>4</sup> S. dazu den 27. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialistischer Klassen-Rassismus oder: Woher bezog Hitler seine Ideen?**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/04/SoziBwltg-XXVII-SozRassism.pdf>

<sup>5</sup> Diese Problematik hat Engels in seiner „Dialektik der Natur“ nachhaltig beschäftigt: Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen, s. MEW Bd. 20, S. 444 ff.

Das entsprechende Gedankenmuster<sup>6</sup> läßt sich gut bei dem späteren Tscheka-Chef *Felix Dscherschinski*<sup>7</sup> nachweisen, der unter - bemerkenswerter! - Bezugnahme auf den SPD-Gründer *Lassalle*, wonach jede Verfassung das in einem bestimmten Land bestehende soziale Kräfteverhältnis festschreibe, die Überlegung anstellte, ob man dieses durch Klassenkampf zu verändernde soziale Verhältnis nicht radikal dadurch ändern könnte, indem man bestimmte Gesellschaftsschichten einfach ausrottet; eine Überlegung, die dann in der Proklamation von Sowjetkommissar (Minister) *Grigori Sinowjew*<sup>8</sup> seinen Niederschlag fand, durch „eigenen sozialistischen Terror“ etwa 10 % der damaligen Sowjetbevölkerung, also ca. 10 Mio. Menschen auszurotten. Stellt man sich die Frage, warum es ausgerechnet auf Ausrottung hinauslaufen müßte und nicht vielleicht - politkriminell genug - umfassende Enteignungsmaßnahmen genügen könnten, die der „Reaktion“ die Mittel rauben würden, sich weiterhin als politisch relevante „Klasse“ zu konstituieren, dann kann die Antwort nur sein: Der Marxismus als Abart eines zumindest latenten Sozialdarwinismus, ging letztlich doch davon aus, daß die Klassen des Klassenkampfes einen biologischen und damit erforderlichen Falles rassistisch definierbaren Charakter haben, der als solcher explizit in Erscheinung trat, wenn der Advent des Sozialismus „beschleunigt“ werden sollte.

Da der Sozialismus sich aus humanitären und demokratieideologischen Gründen ausdrücklich verpflichtet sah, keine neue Klassenherrschaft zu errichten, sondern allgemeine Gleichheit der Menschen in einer klassenlosen Gesellschaft / Volksgemeinschaft, mußte das Ungleiche irreversibel beseitigt werden. Diese Irreversibilität erscheint nur durch biologische Maßnahmen garantiert, eine Vorstellung, die vielleicht noch mehr durch die Milieutheorie des Lamarckismus als durch den (Sozial-) „Darwinismus“ nahegelegt wird, indem man meint, daß der soziale Fortschritt und damit einhergehend die Beseitigung von Fortschrittshindernissen gewissermaßen in das Erbgut des sozialistischen Volkskörpers eingehen würden. Diese „soziopolitische Eugenik“, ein „Sozialdarwinismus im Kommunismus“<sup>9</sup> mußte nicht immer zum expliziten Rassismus führen, aber häufig doch zu „einer Übertragung der Rassenideologie auf soziale Gruppen“.<sup>10</sup>

Banal ergab sich dieser Zusammenhang notwendiger Weise schon deshalb, weil sich die Sozialisierung eines Wirtschaftssektors, auf den der Sozialismus vor allem abzielt, häufig gegen eine ethnische Gruppierung richten konnte, die sich auf diesen Sektor spezialisiert hatte oder dies in der Vergangenheit sogar tun mußte.<sup>11</sup> Deshalb stellte vor allem die Sozialisierung in der sog. Dritten Welt häufig nichts anderes als praktizierten Rassismus dar, wie zuletzt unter dem Helden *Robert Mugabe*<sup>12</sup> in Simbabwe zu beobachten war. Nur bei einer komplexeren Wirtschaft mußte man etwa von „Arisierung“ sprechen, während es in Simbabwe nicht unbedingt nötig ist, bei Wegnahme von Farmland der europäisch stämmigen Bevölkerung von „Afrikanisierung“ / „Negerisierung“ (oder wie auch immer) zu sprechen. Zumindest kann

---

<sup>6</sup> S. dazu *Stéphane Courtois*, u. a., *Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror*. 2000, 89 f.

<sup>7</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Feliks\\_Dzier%C5%BCy%C5%84ski](https://de.wikipedia.org/wiki/Feliks_Dzier%C5%BCy%C5%84ski)

<sup>8</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Grigori\\_Jewsejewitsch\\_Sinowjew](https://de.wikipedia.org/wiki/Grigori_Jewsejewitsch_Sinowjew)

<sup>9</sup> Davon spricht auch *Courtois*, a. a. O., S. 820.

<sup>10</sup> So ist im Band von *Courtois*, a. a. O., S. 701 der sog. „Autogenozid“ von Kambodscha unter *Pol Pot* erklärt; s. dazu den 12. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Das Genozid der 68er: Sozialistischer Umerziehungsextremismus in Kambodscha**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-12.pdf>

<sup>11</sup> Darauf hat *F.A. v. Hayek*, *Der Weg zur Knechtschaft*, 1943, S. 179 zu Recht hingewiesen: „Es ist die alte Geschichte der Fremdrasse, die nur zu den minder geachteten Erwerbszweigen zugelassen und dann umso mehr dafür gehaßt wird, daß sie sich in ihnen betätigt“.

<sup>12</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Robert\\_Mugabe](https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Mugabe)

besser: [https://en.wikipedia.org/wiki/Robert\\_Mugabe#Race\\_relations](https://en.wikipedia.org/wiki/Robert_Mugabe#Race_relations)

festgestellt werden: Je schneller der Fortschritt durch Klassenkampf ablaufen sollte, desto deutlicher trat im „Wettlauf“ die latente Rassenkampfkonzepktion explizit als Rassismus (wieder) zum Vorschein. Deshalb ist es völlig berechtigt, die sowjetische Kulaken-Vernichtung als *first Socialist genocide*<sup>13</sup> zu bezeichnen. Hier wurde zur Versorgung der städtischen Bevölkerung, der Macht- und Klassenbasis des Sowjetregimes, nach Rückgang der Nahrungsmittelproduktion durch die Totalsozialisierung bewußt der millionenfache Hungertod einer Klasse herbeigeführt, bei der es sich um nichts anderes handelt als die sozialen Träger des ukrainischen Nationalismus. Der Klassenkampf des sozialistischen Internationalismus gegen die Klasse des selbstständigen Bauerntums war demnach nichts anderes als ein Rassenkampf gegen eine als feindlich begriffene Nation: Die „Zwangskollektivierung des Agrarlandes (war) ein regelrechter Krieg des Sowjetstaates gegen eine ganze Nation von kleinen Betrieben. Mehr als zwei Millionen Bauern wurden deportiert, darunter 1,8 zwischen 1930 und 1931. Sechs Millionen verhungerten und Hunderttausende starben während der Deportation.“<sup>14</sup> Dies erklärt, weshalb der sozialistische Klassenkampf, beginnend mit der massenhaften Deportation der Kosaken über die „Liquidierung der Kulaken als Klasse“<sup>15</sup> mit der Massendeportation<sup>16</sup> weiterer Völker, darunter im Jahre 1941 die der Wolgadeutschen,<sup>17</sup> einhergehen konnte. Auch die „Landreform“ in China ging unter Klassenkampfparolen mit einer sozialen Säuberung, d.h. mit einer Liquidierung sozialer Schichten als Klassen einher, die „das Ausmaß eines Genozids“ annahm, „wie ihn China bislang noch nicht erlebt hatte.“<sup>18</sup>

Bemerkenswert ist, daß während des Zweiten Weltkrieges, als die sozialistische Sowjetunion zu einem zumindest rassistoiden Vernichtungskrieg gegen die Deutschen<sup>19</sup> mit schließlicher Massenvertreibung mit genozidaler Methodik in Ostdeutschland überging, die Formel des proletarischen Klassenkampfes „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“, die bei der Behandlung deutscher Kriegsgefangener (Genickschuß) zu „Unsicherheiten“ geführt hatte, förmlich<sup>20</sup> durch die Parole „Tod den deutschen Okkupanten“ ersetzt wurde, da es darauf ankam, „alle faschistischen Scheusale zu vernichten.“ Diese Parole, die aus den dargestellten Gründen auch der Aufrufung von *Engels* zu einem „Vernichtungskrieg gegen die Slawen“ nicht entgegengestanden war, war vorsorglich von *Reimer* schon beschränkend umformuliert und vom National-Sozialismus dann ganz aufgegeben worden, was 1941 dann auch vom Sowjetkommunismus förmlich nachvollzogen wurde: Auch hier ein Hinweis, daß der klassische Sozialismus das Potential des Nationalsozialismus enthielt bzw. mit diesem von vornherein schwanger ging.

Der rassistische Charakter des Klassenkampfes war im Sowjetkommunismus konzeptionell, aber auch in der Praxis in einer expliziten Weise zum Ausdruck gekommen: In der Anfangsphase des Sowjetregimes war etwa der Ausspruch berühmt, wonach die sexuelle Anziehung durch einen Klassenfeind genauso pervers sei wie die sexuelle Anziehung durch ein Krokodil oder einen Orang-Utan. Geprägt hat diesen Spruch, wodurch der „Klassenfeind“ in

---

<sup>13</sup> So *Mikhail Heller / Aleksander Nekrich*, *Utopia in Power. The History of the Soviet Union from 1917 to the Present*, 1986, S. 235.

<sup>14</sup> S. *Courtois*, a. a. O., S. 165

<sup>15</sup> S. ebenda.

<sup>16</sup> S. *Courtois*, a. a. O., S. 240 ff.

<sup>17</sup> S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Wolgadeutsche> wie üblich unzulänglich und „relativierend“; besser: [https://en.wikipedia.org/wiki/Volga\\_Germans](https://en.wikipedia.org/wiki/Volga_Germans) mit der Zwischenüberschrift: *Deportation and genocide of the Germans from USSR*

<sup>18</sup> S. bei *Courtois*, a. a. O., S. 526 ; s. dazu auch den 13. Teil der Serie zur Sozialismusbewältigung: **Der „Kampf gegen rechts“ in der Volksrepublik China – Massenmord und Menschenexperiment** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/11/SoziBwltg-XIII-Chinaggrechts.pdf>

<sup>19</sup> S. dazu *Joachim Hoffmann*, *Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945. Planung, Ausführung und Dokumentation*, 6. Auflage, 2000, insbes. S. 143 ff.

<sup>20</sup> S. ebenda, S. 256.

sexual-biologischen Kategorien erfaßt und auf den Status von Untermenschen reduziert wurde, der freudianische Marxist und Pädagoge *Aron Zalkind* (1889?-1936).<sup>21</sup> In seinem zentralen Werk *Die Geschlechterfrage unter den Bedingungen der Sowjetgesellschaft* trat *Zalkind* für eine Unterordnung der Sexualität unter die Klasseninteressen ein,<sup>22</sup> was die Befugnis der revolutionären Partei implizierte, sich in das Geschlechtsleben ihrer Mitglieder einzumischen, um damit - so die nahe liegende Schlußfolgerung - Klassenfeinde von der proletarischen Fortpflanzungsgemeinschaft auszuschließen, was konzeptionell auf die *extirpatio* (*Reimer*) hinauslaufen mußte. Dies erklärt, warum es in der Sowjetunion lange Zeit nicht ratsam schien, sich als Abkömmling eines „Kulaken“ zu offenbaren. Die rassenkategorische Beschreibung politischer Gegner etwa durch *Maxim Gorki*,<sup>23</sup> der es für „ganz natürlich“ hielt, „daß die Arbeiter- und Bauernmacht ihre Feinde wie Ungeziefer vernichtet“ macht dies verständlich: „Der Klassenhaß muß durch die organische Abstoßung des Feinds als eines inferioreren Wesens kultiviert werden. Meine innerste Überzeugung ist, daß der Feind ein durchaus minderwertiges Wesen ist, physisch, aber auch moralisch degeneriert.“<sup>24</sup>

In der revolutionären Volksrepublik China hat dann der Klassenkampf zum Konzept der Vererbung sozialer Kategorien geführt, indem die Klassifikation eines Familienoberhauptes aus der Vorrevolutionsphase einfach auf die Kinder übertragen wurde. „Die ‘Schwarzen’ (Abkömmlinge der sog. Feudalklasse oder auch nur von „Rechtsabweichlern“, *Anm.*) und ihre Kinder wurden systematisch diskriminiert, bei der Zulassung zu den Universitäten ebenso wie im Berufsleben (Direktive vom Juli 1957) und im politischen Leben. Es war für sie außerordentlich schwierig, die Erlaubnis zur Heirat mit einem ‘roten’ Partner zu bekommen, und in der Gesellschaft wurden sie häufig wie Aussätzige behandelt: Man fürchtete Schwierigkeiten mit den Behörden, wenn man zuviel Umgang mit ‘problematischen’ Personen hatte. Mit der Kulturrevolution erreichte die Etikettierungswut ihren Höhepunkt und zeigte all ihre selbst aus der Sicht des Regimes perversen Effekte.“<sup>25</sup>

Im Übrigen ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß in der Volksrepublik China der staatskapitalistischen Reformphase eines der Elemente, die von der klassischen sozialistischen Theorie zurückzubleiben, die damit weiterhin für den kommunistischen Charakter der „Volksrepublik“ stehen, in dem Bereich zu bestehen scheint, der sich unmittelbar vom sozialistischen Sozialdarwinismus herleitet, nämlich der Eugenik:<sup>26</sup> „In China Heiratsverbot für geistig Behinderte“<sup>27</sup> und „Waisenhäuser in China sind Todeslager“<sup>28</sup> waren einige der Schlagzeilen, die auf ein Gesamtprojekt hindeuten, die biologische Qualität der Bevölkerung mit entsprechenden Maßnahmen heben<sup>29</sup> zu wollen. In vielleicht extremster Form wurde die Vererblichkeit des sozialen Status über die Sippenhaft als Kriegs- und Unterdrückungs-

---

<sup>21</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Aron\\_Borissowitsch\\_Salkind](https://de.wikipedia.org/wiki/Aron_Borissowitsch_Salkind) (ziemlich schwacher Beitrag); besser: [https://en.wikipedia.org/wiki/Aron\\_Zalkind](https://en.wikipedia.org/wiki/Aron_Zalkind)

<sup>22</sup> S. *Boris Groys / Michael Hagemester*, (Hgg.): *Die Neue Menschheit. Biopolitische Utopien in Rußland zu Beginn des 20. Jahrhunderts*, Frankfurt 2005, S. 606.

<sup>23</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Maxim\\_Gorki](https://de.wikipedia.org/wiki/Maxim_Gorki) besser natürlich wieder die englische Fassung, in der zumindest der apologetische Charakter gegenüber der Sowjetdiktatur zum Ausdruck gebracht ist:

[https://en.wikipedia.org/wiki/Maxim\\_Gorky](https://en.wikipedia.org/wiki/Maxim_Gorky)

<sup>24</sup> S. Nachweis bei *Courtois*, a. a. O., S. 819 f.

<sup>25</sup> S. *Courtois*, a. a. O., S. 538 f.

<sup>26</sup> S. dazu zuletzt: <https://www.edge.org/response-detail/23838>

<sup>27</sup> S. *FAZ* vom 28.10.1994.

<sup>28</sup> S. *FAZ* vom 08.01.1996, S. 1 f., mit der Unterzeile: Menschenrechtsorganisation erhebt schwere Vorwürfe.

<sup>29</sup> S. den Beitrag von *Dagmar Borchard*, Wenn die Gebildeten keine Kinder kriegen. Wie die chinesischen Behörden mit einem eugenischen Programm die „Qualität“ ihrer Bevölkerung heben wollen, in: *Frankfurter Rundschau* vom 6. Februar 1994, S. 10, der allerdings nicht auf die ideologischen Zusammenhänge mit dem klassischen Sozialismus eingeht.

maßnahme in Kambodscha unter *Pol Pot* einzuführen<sup>30</sup> versucht. Dies ging dann soweit, die Eheschließungen mit Ausländern zu annullieren: „With some exceptions, even Khmer Rouge officials were obliged to leave their French wives in France. One Japanese wife of a Khmer managed to survive; all others discovered at the beginning of the revolution were ordered out of the country with the foreigners who had taken refuge in the French embassy. The ethnic Vietnamese were ordered out, most of them returned to South Vietnam by the end of 1975.“<sup>31</sup>

Die ansatzweise gelungene Ausrottung ethnischer Minderheiten beruhte auf dem Konzept von *Pol Pot*, wonach die sozialistische Revolution durchgeführt würde, „in Übereinstimmung mit der wahren Natur der Arbeiterklasse“, „um die Dauerhaftigkeit der kambodschanischen Rasse“ zu gewährleisten.<sup>32</sup> Damit hat der von bundesdeutschen 68ern<sup>33</sup> geförderte *Pol Pot* die klassenkämpferische Komponente des Sozialismus mit der latent schon immer vorhandenen rassistischen Komponente wieder gut zusammengeführt oder sichtbar werden lassen: Das rassistisch weniger vermischte Proletariat ergreift mit der sozialistischen Revolution die Macht, um die Nation zu retten, die durch weit reichende politische und rassistische Säuberungsmaßnahmen wiederum sozialismusfähig gemacht wird, um sich dann international als maßgebend behaupten zu können.

Genau dies könnte als die in einer extremen Weise zum Ausdruck gebrachte Essenz auch des „Nationalsozialismus“ identifiziert werden, zu der vielleicht auch die deutsche Variante hätte führen müssen, wenn sie ideologisch konsequent genug gewesen wäre oder es die politischen Umstände erlaubt hätten, voll „konsequent“ zu sein.

## **Der latente Internationalismus der NS-Rassismus**

Beschäftigt man sich eingehender mit der Konzeption der „Rasse“ bei *Hitler*, die bei ihm sicherlich eine zentrale, vielleicht sogar die zentrale Bedeutung eingenommen hat, ist man versucht, erstaunt feststellen, daß *Hitler* „weniger konsequent vom rassistisch-erbbiologischen Standpunkt aus argumentiert als viele ‚Rassentheoretiker‘, die im Dritten Reich beanspruchten, die NS-Weltanschauung verbindlich zu vertreten.“<sup>34</sup> Man kann auch feststellen,<sup>35</sup> „wie *Hitler* mit dem Begriff ‚Rasse‘ jongliert, der ja ein Schlüsselbegriff in *Hitlers* Gedankenwelt ist (‘die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte‘), aber von *Hitler* nie definiert oder oft mit dem Begriff ‚Volk‘ gleichgesetzt wird.“ So sei auch nicht klar, wer die ‚höchste Rasse“ sei, die einst als ‚Herrenvolk‘ die Welt beherrschen soll, die Deutschen oder die Arier und es sei auch nicht klar, wer diese Arier seien, etwa alle Weißen,“ mit Ausnahme - dies ist sicherlich eindeutig - der Juden.

Diese Verwirrung maßgeblicher Autoren, die sich immerhin mit *Hitlers* Weltanschauung sehr eingehend beschäftigt haben, in einem als zentral angesehenen Punkt ist deshalb bemerkenswert, weil die bundesdeutsche „Bewältigung“ offensichtlich ohne Klärung der

---

<sup>30</sup> S. *Courtois*, a. a. O., S. 694 f.

<sup>31</sup> S. *Elizabeth Becker*, *When the War was over. Cambodia's Revolution and the Voices of its People*, 1986, S. 256.

<sup>32</sup> S. dazu m.w.N. den 12. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Das Genozid der 68er: Sozialistischer Umerziehungsextremismus in Kambodscha**  
<https://links-enttarnt.de/sozialismusbewaeltigung-teil-12>

<sup>33</sup> S. dazu den 8. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Die deutschen 68er: Die eigentlichen Neo-Nazis? Plädoyer für die Bewältigung der Vergangenheit der wesensverwandten „68er“**  
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/09/SoziBwltg-VIII-68er.pdf>

<sup>34</sup> S. *Rainer Zitelmann*, *Hitler. Selbstverständnis eines Revolutionärs*, 1993, S. 223.

<sup>35</sup> So *Sebastian Haffner*, *Anmerkungen zu Hitler*, 1981, S. 79.



Sachfrage sehr genaue Antworten darauf hat, was bewältigungsbedürftig ist und was nicht: „Nationalismus“ schon, Sozialismus hingegen nicht! Man kann diese Problematik natürlich wegen ihres irrationalen Charakters für nicht aufklärungswert halten und diese Haltung wäre sicherlich nicht ganz verfehlt, weil der Sozialismus in seinen Prämissen von einer grundlegenden gnostischen Irrationalität gekennzeichnet ist, die sich natürlich dann auch auf den National-Sozialismus durchschlägt.<sup>36</sup> In der sozialistischen Tradition ist, wie dargestellt, im Laufe der Entwicklung unter den Begriffen Rasse, (Arbeiter-)Klasse, Volk, Nation und Kultur(kreis) teilweise etwas Identisches und teilweise etwas Unterschiedliches, wenn nicht gar Konträres verstanden worden, wobei man die Klärung offen lassen konnte, solange sich daraus keine unterschiedlichen politischen Konsequenzen ergaben (was etwa im sozialdemokratisch dominierten Schweden immer der Fall blieb). Auch wenn es Stellen gibt, die zu belegen scheinen, daß *Hitler* mit „Rasse“ dasselbe wie „Volk“ meinte, eine Verwechslung, die schon wahlkampfaktisch gewollt oder in Kauf genommen worden sein dürfte, so ist doch ziemlich eindeutig, daß er darunter Unterschiedliches verstand,<sup>37</sup> wie noch einer ausdrücklichen Äußerung aus dem Jahr 1944 zu entnehmen ist,<sup>38</sup> mit der sich *Hitler* gerade von der Meinung der „überwältigenden Mehrzahl aller Deutschen“ distanzierte, die „um 1918 oder 1919“ der Auffassung gewesen sei, daß „Volk gleich Rasse und Rasse gleich Volk“ sei. Nur eine Minderheit habe danach von dem Unterschied gewußt. Es gäbe sicherlich Völker, die weitgehend mit einer Rasse identisch seien, bei den meisten sei dies jedoch nicht der Fall. Diese Ansicht findet sich schon in einer Aussage vom 18.10.1931 dokumentiert: „Heute ringen wir um die Zukunft des deutschen Volkes, morgen um die Zukunft unserer Rasse“,<sup>39</sup> wodurch „Volk“ und „Rasse“ (potentiell auch nach Innen gerichtet!) deutlich unterschieden sind.

Dieses Verständnis wird auch dadurch bestätigt, daß in der NS-Zeit der Begriff „deutsche Rasse“ deshalb verpönt war,<sup>40</sup> weil dann unter „Rasse“ so etwas wie „Kultur(kreis)“ verstanden werden mußte, worunter dann auch die deutschen Juden hätten erfaßt werden können und was dann jedoch auf eine „Absage an die naturwissenschaftliche rassenkundliche Begriffsbildung“ hinauslaufen würde. Wie das Verhältnis von Nation und Rasse nach gewissermaßen parteiamtlicher Auffassung zu bestimmen ist, geht aus einer eigentlich eindeutigen Aussage in *Mein Kampf* hervor, mit der die Symbolik der Parteifahne, die zur Staatsflagge<sup>41</sup> werden sollte, wie folgt erklärt wird: „Als nationale Sozialisten sehen wir in unserer Flagge unser Programm. Im **Rot** sehen wir den sozialen Gedanken der Bewegung, im **Weiß** den nationalistischen, im **Hakenkreuz** die Mission des Kampfes für den Sieg des arischen Menschen und zugleich mit ihm auch den Sieg des Gedankens der schaffenden Arbeit, die selbst ewig antisemitisch war und antisemitisch sein wird.“<sup>42</sup>

Interpretiert man diese zentrale ideologische Selbsteinschätzung im Lichte der Entwicklung der sozialistischen Ideenströmung, dann wird folgende Vorstellung erkennbar: Durch die

---

<sup>36</sup> S. dazu insbesondere den 25. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **(National-) Sozialismus als gnostischer Irrationalismus**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/02/SoziBwltg-XXV-IrrationalSoz.pdf>

<sup>37</sup> So die berechtigte Kritik von *Enrico Syring*, *Hitler - Seine politische Utopie*, 1994, S. 22 f. an den diesbezüglichen Darlegungen von *Haffner*, *Zitlmann* und *Eberhard Jäckel*, *Hitlers Weltanschauung - Entwurf einer Herrschaft*, 1981.

<sup>38</sup> Zitiert bei *Syring*, ebenda.

<sup>39</sup> S. *Syring*, a. a. O., S. 193.

<sup>40</sup> S. Nachweis bei *Léon Poliakov / Joseph Wulf*, *Das Dritte Reich und seine Denker. Dokumente und Berichte*, 1989, S. 411: Schwierigkeiten mit der „deutschen Rasse“; Schreiben des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP vom 24.10.1934.

<sup>41</sup> S. dazu auch die Ausführungen bei *Ernst Rudolf Huber*, *Verfassungsrecht des Großdeutschen Reiches*, 2. Auflage, 1939, S. 185 ff, § 16 Die Symbole der völkischen Einheit.

<sup>42</sup> S. *Adolf Hitler*, *Mein Kampf*, 469.-473. Auflage, 1939, S. 557; hierzu auch *Harald Strohm*, *Die Gnosis und der Nationalsozialismus. Eine religionspsychologische Studie*, 2005., S. 95.

Verwirklichung des Sozialismus innerhalb der gegebenen Nation wird durch Beseitigung der Klassen und damit Überwindung oder Beendigung des Klassenkampfes in der Volksgemeinschaft, aber auch durch eugenische und vergleichbare Maßnahmen - wie „Vernichtung unwerten Lebens“ - am „Volkskörper“, die nur eine sozialistische Diktatur (völkische Demokratie oder Volksdemokratie) wirksam durchsetzen kann, eine Steigerung des „Rassenwertes eines Volkes“ möglich. Im Ringen der Völker, das sich sozialdarwinistisch als (biologische) Notwendigkeit ergibt, wird sich das Volk durchsetzen, das den höchsten Rassenwert aufweist, d.h. das am besten sozialistisch im Sinne von Chancengleichheit und Gemeinschaftsbewußtsein geprägt ist und wodurch die „arischen Rassenkerne“ wieder zum Vorschein kommen. Dieser internationale „Kampf ums Dasein“ stellt einen Prozeß der „wechselseitigen Höherzüchtung“ der Menschheit her, die auf die Weltvorherrschaft des „besten Menschentums“ hinauslaufen würde, dem „durch den erworbenen Besitz dieser Erde, freie Bahn gegeben wird zur Betätigung auf Gebieten, die teils über, teils außer ihr liegen werden.“ Welches Volk diesen Wettlauf (engl. *race*) letztlich gewinnen wird, stünde noch nicht fest, aber „wir möchten unser Volk nicht ausscheiden von diesem Wettbewerb.“<sup>43</sup>

Damit ist die Konzeption<sup>44</sup> von *Lassalle*, der nachträglich zum Gründer der SPD erklärt worden ist, über das Recht des Eroberungskrieges durch die Kulturvölker und dabei zur Zwangsassimilierung bei gleicher Rasse und zum „mehr das Aussterben bei verschiedener Rasse“ (Ausrottung?), konsequent zu einem Abschluß gebracht worden, bei dem dies ebenfalls in die Utopie eines durch die Deutschen errichteten Weltstaates eingemündet war.<sup>45</sup> Den Beginn dieser weltgeschichtlichen Entwicklung stellt sich *Hitler* in Übereinstimmung mit der dargestellten - auch in der sozialistischen Tradition - maßgeblichen Meinung des 19. Jahrhunderts in der Weise vor, daß durch die Eroberung der einen Rasse durch die andere eine Klassenherrschaft entstanden sei, was die Kulturentwicklung eingeleitet habe: „Ohne diese Möglichkeit der Verwendung niederer Menschen hätte der Arier niemals die ersten Schritte zu seiner späteren Kultur gemacht.“<sup>46</sup> Allerdings - und dies ist nach Auffassung *Hitlers* der (gnostische) Sündenfall - hätten sich die Arier mit den unterworfenen Rassen vermischt, so daß die Kulturentwicklung nicht in der Weise möglich war, wie sie ansonsten möglich gewesen wäre. Der „Sündenfall“ nach dem klassischen Sozialismus, nämlich die Entstehung von Arbeitsteilung und Privateigentum, die dieser nicht wirklich überzeugend erklärt hat (die Darlegung von *Engels* über die Entstehung der Familie, des Privateigentums und des Staates mußte nicht unbedingt überzeugen), es sei denn - wie bei *Moses Hess* in der Tat angedeutet - durch die stillschweigend vorausgesetzten Prämisse der Klassenbildung als Folge der Eroberung durch eine andere Rasse, wird damit einer spezifischen Erklärung zugeführt, die aber nicht außerhalb der ideologischen Prämissen der sozialistischen Doktrin liegt. Die Kulturentwicklung, die letztlich zum Sozialismus führt, wäre dann dort am erfolgreichsten eingetreten, wo sich arische „Rassenkerne“ am besten bewahrt hätten.

Diese „arischen Rassenkerne“ galt es, entsprechend der Überlegung des späten *Woltmann*,<sup>47</sup> durch sozialistische Maßnahmen wieder zum Erblühen zu bringen, um überhaupt den Sozialismus und den mit ihm verbundenen Übermenschen herbeiführen zu können. Im Wettlauf um die Weltdominanz würde sich dann das „beste Menschentum“ durchsetzen, was dann

---

<sup>43</sup> S. entsprechende *Hitler*-Zitate bei *Syring*, a. a. O., S. 36 f.

<sup>44</sup> S. bei *Wolfram Wette*, *Kriegstheorien deutscher Sozialisten*. Marx, Engels, Lassalle, Bernstein, Kautsky, Luxemburg. Ein Beitrag zur Friedensforschung, 1971, S. 106 ff.

<sup>45</sup> S. hierzu *Thilo Ramm*, *Ferdinand Lassalle als Rechts- und Sozialphilosoph*, 1952, unter dem Kapitel „Vom Nationalstaat zum Weltstaat“, S. 88 ff.

<sup>46</sup> S. Nachweise bei *Syring*, a. a. O., S. 27.

<sup>47</sup> S. dazu mit einschlägigen Nachweisen den 27. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialistischer Klassen-Rassismus oder: Woher bezog Hitler seine Ideen?**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/04/SoziBwltg-XXVII-SozRassism.pdf>

schließlich zum Weltfrieden führen würde, nach *Hitler* „sicher ein erstrebenswertes Ziel.“<sup>48</sup> Nach *Hitlers* Meinung wird der Weltfriede aber erst dann einmal zu verwirklichen sein, wenn eine Macht auf der Welt, und zwar die rassistisch beste, die unbedingte und unbestrittene Vormacht errungen hat. „Diese mag dann eine Art Weltpolizei stellen, gleichzeitig dafür Sorge tragen, daß der wertvollsten Rasse der notwendige Lebensraum garantiert wird. Und wenn nicht anders möglich, niedere Rassen sich entsprechend einschränken.“<sup>49</sup> Auch wenn mit dieser Einlassung den „niedrigen Rassen“ dann noch das Existenzrecht zugestanden wird, kann doch davon ausgegangen werden, daß man den Prämissen des Sozialdarwinismus entsprechend vom Aussterben dieser „Völkerabfälle“ (*Engels*) ausging, ein Vorgang, der auch revolutionär beschleunigt werden könnte (und dann auf Ausrottung hinauslaufen würde).

Gerade weil der Sozialismus keine neue Klassenherrschaft durch Eroberungspolitik mehr errichten, sondern die Geschichte zum Abschluß bringen bzw. zur Vorgeschichte der dann anbrechenden wahren Menschheitsgeschichte (*Marx*) machen wollte, konnte eigentlich das „beste Menschentum“ (*Hitler*) und damit sozialistische Gleichheit nur darin bestehen, daß es keine ungleichen Menschen mehr geben würde. Diese braucht man letztlich auch nicht mehr, weil der „Gedanke der schaffenden Arbeit“ (*Hitler*) bedeutet, daß man die Tätigkeit, die nach *Marx* sogar den Menschen (er-)schafft („der Arbeiter schafft sogar den Menschen“) selbst macht. Dagegen steht eigentlich nur noch ein Problem, das den Arbeiter hindert, sich die von ihm geschaffenen Werte wirklich anzueignen, was es dann natürlich noch zu lösen gilt. *Goebbels* sprach insofern von der „weißen Sklaverei“, die es gegen den „jüdisch-kapitalistischen Weltfeind“ abzuschaffen galt, indem „ein sozialistisches Staatswesen in Deutschland gebildet wird.“ Dann könne „ein vom Materialismus befreites deutsches Volk“ „vielleicht einmal die Mission“ übernehmen, „den Erdball vom Glauben an das Geld zu erlösen“,<sup>50</sup> d.h. die Verwirklichung des nationalen Sozialismus in Deutschland ist eine weltgeschichtliche und damit letztlich doch eine eigentlich internationalistische Aufgabe!

Bringt man die maßgebliche Aussage über die Symbolik der Parteiflagge, die zugleich die zentrale Programmatik zum Ausdruck bringt, auf den Punkt, dann wird deutlich, daß der Nationalismus selbst im national-sozialistischen Ideenkomplex letztlich nur instrumentalen Charakter zur weltgeschichtlichen Verwirklichung des „besten Menschentums“, des „arischen Menschen“ einnehmen sollte. Damit wird deutlich, daß der deutsche Nationalsozialismus doch der sozialistischen Verheißung treu geblieben ist, die auf den „Menschen als solchen“ gerichtet und damit notwendiger Weise internationalistisch ist, was bei *Josef Reimer* ausdrücklich noch in dieser Weise formuliert war, daß er die Parole des Kommunistischen Manifests dahingehend zu modifizieren vorschlug, wonach sich das Versöhnungsversprechen des kommunistischen Manifests nur auf „germanische Proletarier aller Völker Europas“ beziehen sollte. Zwar habe er, *Hitler*, sich nicht in die Politik begeben, „um einen internationalen Sozialismus den Weg zu ebnet oder gar um eine neue, sozialistische Religion zu predigen“, um dann aber in derselben Rede an anderer Stelle fortzufahren: „Der Friede auf Erden, den Christus bringen wollte, ist jener Sozialismus der Völker!“<sup>51</sup> Er ist die neue große Religion und wird kommen, weil er göttlich ist.“<sup>52</sup> Die Idee-Logik war demnach stärker als der Ideologe!

---

<sup>48</sup> S. *Syring*, a. a. O., S. 36.

<sup>49</sup> S. ebenda.

<sup>50</sup> S. Nachweise bei *Ulrich Höver*, *Joseph Goebbels. Ein nationaler Sozialist*, 1992, S. 256.

<sup>51</sup> Mit dieser Aussage durch *Hitler* ist dessen Bezugnahme auf das Ketzerchristentum unverkennbar; s. zu diesem den 19. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Christliche Grundlagen des Kommunismus** <https://links-enttarnt.de/sozialismusbewaeltigung-teil-19>

<sup>52</sup> S. Nachweis bei *Syring*, a. a. O., S. 255.



Diese ideologische Selbstüberwältigung läßt sich vergleichbar auch zu anderen, konkurrierenden zeitgenössischen Sozialisten sagen, wie etwa<sup>53</sup> zu *Paul Ludwig Landsberg*, der in *Rassenideologie und Rassenwissenschaft*<sup>54</sup> zum Ausdruck bringen wollte, daß „Rassenideologie und Sozialismus geborene Feinde“ seien, aber dann doch nicht vom Biologismus loskommen konnte, indem er in der „Erzeugung neuer Hochtypen des Menschentums ein sinnvolles Ziel einer qualitativen Bevölkerungspolitik“ sah. Die möglichen rassistischen Implikationen dieses anti-rassistischen Gedankenansatzes, der nicht einmal ausschloß, daß die Entstehung der kapitalistischen Wirtschaftsform „durch die Eigenart leistungsfähiger unternehmerischer Rassengruppen“ begünstigt worden sei, wollte der sozialdemokratische Mitstreiter *Hugo Iltis*<sup>55</sup> dadurch abgewendet sehen, daß er unter Bezugnahme auf die von ihm durchaus geteilten - wenngleich als Wertung zurückgewiesenen - Rassenklassifikationen des NSDAP-Ideologen *Hans F. Günther*<sup>56</sup> hoffte, die Rassenlehre würde sich *ad absurdum* führen, wenn sie sich nicht nur gegen Juden wenden würde, sondern wenn auch die Süddeutschen mitbekämen, daß sie danach gegenüber den Nordleuten minderwerter wären.

Allerdings kann man *Günthers Rassenkunde*, die auch der damalige SPDler *Karl Valentin Müller*<sup>57</sup> vor 1933 als „nicht ganz tendenzfrei“ einstufte, kaum die Disqualifizierung einzelner Volksteile zum Vorwurf machen, sondern es geht dabei um die Sicherstellung eines dynamischen Gleichgewichts unterschiedlicher Typen, deren Bewahrung und Optimierung aber langfristig zum politischen Programmpunkt hätte werden müssen, indem es - den Standardformeln des utopischen Denkens inhärent - umfassende Staatseingriffe bei Eheschließungen, (Zwangs-)Abtreibungen nach Rassenwertungsgesichtspunkten und dergleichen legitimiert hätte. In der Tat wäre eine konsequentere „Rassenpolitik“ im Inneren, d.h. gegen Deutsche gerichtet, von der Logik des mit der Parteisymbolik ausgedrückten Ideologiekomplexes, aber auch aufgrund der erkennbaren Unterscheidung *Hitlers* zwischen „Rasse“ und „Volk“ ideologiepolitisch geboten gewesen. Es wäre dann im Extremfall das Programm von *Pol Pot* herausgekommen, der damit als der in praktischer Hinsicht konsequenteste (National-)Sozialist der Weltgeschichte identifiziert werden kann.

Im Rückschluß belegt dies, daß gerade das rassistische Element in der Weltanschauung *Hitlers* zugleich als das eigentlich sozialistische identifiziert werden kann, das aufgrund seiner Bezogenheit auf den „Menschen“ als biologische Gattung doch einen latenten Internationalismus impliziert, zumindest von der Art, in der dies bei *Reimer* im dargestellten Werk zum Ausdruck gekommen war. Im Ergebnis ist deshalb auch zu konstatieren, daß es keinen wirklichen Unterschied<sup>58</sup> der Weltanschauungen *Hitlers* und *Goebbels* gibt, wenn angenommen wird, daß sich als Ziel der Geschichte bei ersterem eine arische Weltherrschaft aufgrund der rassischen Überlegenheit ergeben würde, während dies bei letzterem Folge der Überlegenheit eines zukünftigen nationalen Sozialismus über den internationalen Kapitalismus sei. Auch hinsichtlich dessen, was als Ursache des grundlegenden Übels der Menschheitsgeschichte (und nicht nur der Nationalgeschichte!) angesehen wird, nämlich die „Sünde wider Blut und Rasse“ bei dem einen und Erzeugung des Kapitalismus durch „den Juden“ als „Inkarnation des Kapitalismus“ bei dem anderen, löst sich bei genauerer Betrachtung

---

<sup>53</sup> Nachfolgend *Doris s. Byer*, Rassenhygiene und Wohlfahrtspflege. Zur Entstehung eines sozialdemokratischen Machtdispositivs in Österreich bis 1934, 1988, S. 154 ff.

<sup>54</sup> S. <https://philpapers.org/rec/LANRUR-4>

<sup>55</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Hugo\\_Iltis](https://de.wikipedia.org/wiki/Hugo_Iltis) dort wird folgende Kritik erwähnt: „Der Soziologe Wulf D. Hund bemängelt, daß Iltis in seiner Kritik des Rassismus eine „fatale Grenze“ gezogen habe, indem er zugleich an einer „nicht wertenden“ Rassenwissenschaft festhielt.“

<sup>56</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Hans\\_F.\\_K.\\_G%C3%BCnther](https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_F._K._G%C3%BCnther)

<sup>57</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Valentin\\_M%C3%BCller](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Valentin_M%C3%BCller)

<sup>58</sup> Diesen sieht allerdings *Höver*, a. a. O., S. 256 f.

der Entwicklung der sozialistischen Ideenströmung auf: Es geht, sicherlich etwas unterschiedlich akzentuiert, um dasselbe Weltverständnis!

Das geschichtlich notwendige Entstehen der Klassenherrschaft, aber auch deren Überwindung läßt sich nämlich als letztlich biologisch-rassistische Frage begreifen, die durch Rückkehr zur auch rassistisch verstandenen Gleichheit durch sozialistische Maßnahmen herbeigeführt und als Sozialismus weltweit verwirklicht wird. Mit „arisch“ ist dann im Übrigen zum Ausdruck gebracht, daß dieser Endsozialismus keine wirklich „deutsche Weltherrschaft“ meint, sondern daß es lediglich als wünschenswert angesehen wird, daß die Deutschen, bei denen auf sozialistische Weise durch Überwindung des Kapitalismus, bzw. des Liberalismus / Individualismus die den Fortschritt garantierende „arischen Rassenkerne“ zur Entfaltung gebracht werden, zu diesem „höchsten Menschentum“ (*Hitler*) gehören mögen. Umgekehrt erklärt dies, daß *Hitler* kein Mitleid mit den Deutschen hatte, wenn sie bei ihrer (sozialistischen) Mission versagen sollten.<sup>59</sup> Es würden dann sich dann halt andere durchsetzen.

### **Demokratisch-progressiver Rassismus: Der „Westen“ als Vorbild**

In seiner grundlegenden Frage des „Warum?“ der kommunistischen Massenverbrechen des 20. Jahrhunderts weist *Stéphane Courtois*<sup>60</sup> überzeugend das von linken Apologeten häufig gebrachte „Argument“ zurück, wonach der grundlegende Unterschied zwischen Nationalsozialismus und Kommunismus darin bestünde, daß ersterer speziell sei, nämlich extrem nationalistisch und rassistisch, während das leninistische Projekt universalistisch gewesen sei: „Lenin und seine Nachfolger schlossen den Kapitalisten, den Bourgeois, den Konterrevolutionäre usw. eindeutig von der Menschheit aus. Die aus dem soziologischen oder politischen Diskurs geläufigen Begriffe nahmen sie auf und machten daraus absolute Feindbilder.“

Mit dieser sicherlich zutreffenden Kritik am Selbstbetrug der Anhänger der linken Ideenströmung dürfte allerdings noch nicht zum eigentlichen Kern des Problems vorgedrungen sein und dieser besteht darin, daß der Sozialismus, selbst unter Einschluß des Nationalsozialismus, auf die „Menschheit“ als politische Größe ausgerichtet ist. „Menschheit“ und „Mensch“ stellen notwendiger Weise eine biologische oder eine theologische Kategorie dar. Letzteres führt dazu, daß der Sozialismus, schon aufgrund seiner Prämisse einer weltgeschichtlichen Intentionalität, notwendigerweise auf eine Religion hinausläuft<sup>61</sup> und zwar - wie ausgeführt - auf eine gnostische, was beim NS noch leichter nachgewiesen werden kann<sup>62</sup> als bei den mehr versteckten Theologemata im Marxismus. Die großen Weltverbesserungspläne, jene utopische Denkart, es könne durch einen großen Plan idyllisch und vollkommen werden auf Erden, mußte zu einer gefährlichen Theologisierung der Politik führen, mußte in Religionskriegen kulminieren.<sup>63</sup>

---

<sup>59</sup> S. zum sog. „Nerobefehl“: <https://de.wikipedia.org/wiki/Nerobefehl>

<sup>60</sup> S. *Courtois*, a. a. O., S. 821.

<sup>61</sup> Bzw. schon eine Religion zur Voraussetzung hat, nämlich das Ketzerchristentum; s. dazu den 19. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Christliche Grundlagen des Kommunismus** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/12/SoziBwltg-XIX-ChristKommism.pdf>

<sup>62</sup> Dem ist das Werk von *Strohm* a. a. O. gewidmet, der den Marxismus als die andere bedeutsamste Gnosis des 20. Jahrhundert hält; s. zum NS nur die Aussage von *Goebbels*, zitiert bei *Höver*, a. a. O., S. 256: „Ich kann die Welt nur dann erlösen, wenn ich mein Volk erlöse, und mein Volk nur dann, wenn ich mich selbst erlöse. ... Haben wir die Götzenaltäre einer volksschädlichen Ichsucht in uns selbst zertrümmert, dann gewinnen wir auch Kraft, sie in unserem öffentlichen Leben zu stürzen...“.

<sup>63</sup> So zusammenfassend die Erkenntnis des heute nicht mehr bekannten liberalen Sozialisten *Siegfried Marck*, dem *Franz Walter* unter „Kritische Dialektik“ in der *FAZ* vom 02.03.2007, S. 11, einen längeren Beitrag widmet.

Entscheidender dürfte aber der biologische Aspekt des politisierten Menschen- und Menschheitsbegriffs sein: „Als das Wesen des Menschlichen mit einem biologischen Gattungsbegriff universell und wertfrei verstanden wurde, entstanden auch die Kategorien jener Ausgrenzung, die, weil wissenschaftlich und nicht sozial (gemeint: politisch, *Anm.*) begründet, irreversibel waren. Der Genozid, die ‚Ausrottung‘ des Menschen, war damit eine Sache der Vernunft geworden. Der Fremde, der Feind wurde plötzlich nicht mehr aus religiösen oder sozialen Gründen abgelehnt, bekämpft oder versklavt, sondern, und dies ist das Neue, unter Berufung auf das universelle Prinzip der Vernunft einer ‚natürlichen‘ Entwicklung‘.“<sup>64</sup> Einfacher gesagt: Der politische Feind des „Menschen“ als biologischer Kategorie ist der „Nicht-Mensch“, der „Untermensch“.

Dieser latenten und dann auch expliziten rassistischen Logik steht das allgemeine Gleichheitsprinzip des Sozialismus deshalb nicht entgegen, weil Gleichheit notwendiger Weise Ungleiches voraussetzt und es auf die theoretisch ziemlich beliebige Wertung ankommt, was als „gleich“<sup>65</sup> zu behandeln ist. So kann zumindest die Fortschrittsdoktrin nicht - sonst wäre kein „Fortschritt“ zu erreichen - das „Reaktionäre“ als dem Fortschritt „gleich“ behandeln. Die Tatsache, daß der Biologismus, der im Menschen- und Menschheitsbegriff impliziert ist und worin selbst noch die Idee allgemeiner „Menschenrechte“ befangen bleibt, „das Reaktionäre“ abwertend rassistisch erfaßt, dürfte sich als naheliegend ergeben, was durch die in der Regel vergessenen oder verharmlosten - auch von der bundesdeutschen „Bewältigung“ noch nicht entdeckten - rassistischen Auffassungen der Klassiker des Marxismus bestätigt wird. Selbst bei Sozialisten, die insbesondere nach Abspaltung des NS vom sozialistischen *mainstream* den Rassismus explizit abgelehnt haben, kann häufig das Vorliegen eines latenten Rassismus belegt werden, sei es, daß bestimmte Fortschrittshindernisse, wie das „Lumpenproletariat“,<sup>66</sup> in einer Weise beschrieben wurden, mit denen Rassisten die Angehörigen einer „niedrigen Rasse“ kennzeichnen oder indem die marxistische Fortschrittsdoktrin die Klassen des Klassenkampfes mit einem an Rassismus gemahnenden Vokabular erfaßt hat. Rassismus ist daher keine nationalistische, sondern eine internationalistische, d.h. auf den „Menschen“ als solchen bezogene Kategorie, die auch im sicherlich nationalistischen Nationalsozialismus<sup>67</sup> gerade als „Sozialismus“ sichtbar bleibt: „Es geschieht immer aus der Sicht des Universellen, das den Rassismus *begründet* hat, daß man vorgibt, ihn vermöge der Gleichheitsmoral des Humanismus zu überschreiten. Aber bereits die Seele, oder heute die biologischen Gattungsmerkmale, auf die sich diese Gleichheitsmoral stützt, sind keine objektiveren und weniger willkürlichen Argumente als die Hautfarbe. Denn auch sie sind *distinktive* Kriterien.“<sup>68</sup>

---

<sup>64</sup> So Byer, a. a. O., S. 139.

<sup>65</sup> Auch die einschlägige Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts ist nicht zu mehr als die Erkenntnis gekommen, wonach der Gleichheitssatz gebiete, „Gleiches nicht wesentlich ungleich und Ungleiches nicht wesentlich gleich“ zu behandeln; immerhin gibt es in Artikel 3 Abs. 3 des Grundgesetzes sog. „absolute Differenzierungsverbote“ für die Staatsgewalten, wozu auch ein Anknüpfen an „Rasse“ gehört; damit ist ein Schutz vor dem „klassischen Rassismus“ statuiert, aber nicht unbedingt von neuartigen Formen des Rassismus (wie Multirassismus, der etwa im „Kampf gegen rechts“ impliziert ist).

<sup>66</sup> S. dazu den 26. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialdemokratischer Sozialdarwinismus** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/03/SoziBwltg-XXVI-SozDarwin.pdf>

<sup>67</sup> S. zum Nationalismus im Sozialismus den 22. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Einordnung des sozialistischen Nationalismus** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/08/SoziBwltg-XXII-sozNatiolism.pdf>

<sup>68</sup> So die einleuchtende Identifizierung des Zusammenhangs von Universalismus und Rassismus bei *Jean Baudrillard*, *Der symbolische Tausch und der Tod*, 1982, 195 ff., der dabei fortfährt: „Jeder objektive Fortschritt der Zivilisation hin zum Universellen entsprach einer immer stärkeren Diskriminierung, bis zu dem Punkt, daß man eine Zeit der endgültigen Universalität des Menschen vorhersehen kann, welche mit der Exkommunikation aller Menschen zusammenfallen wird - in der Leere erstrahlt dann nichts als die Reinheit des Begriffs.“

Gerade „Amerika“,<sup>69</sup> worauf die Europäer ihre Hoffnungen auf Fortschritt, Freiheit und Demokratie projiziert haben, zeigt die fast inhärente Verknüpfung des demokratischen Denkens mit progressivem Rassismus. In der vordemokratischen Kolonialzeit, die jedoch schon in die europäische Aufklärungsphase fiel, war man noch dem Selbstverständnis über den Zusammenhang von Rassen- und Klassenherrschaft folgend bereit, über den Import von Negerklaven eine amerikanische Klassenherrschaft zu errichten, wobei jedoch die Rechtfertigung der Versklavung „modern“ wurde: Die europäische Rechtsentwicklung hatte nämlich die Versklavung als Kriegsmaßnahme nur mehr als Mittel der Christianisierung erlaubt, was rechtlich zwingend die „Manumission“ (Freilassung) bei Konversion einschloß. Deshalb mußte, nachdem in den späteren USA schon eine freie Negerbevölkerung im Entstehen begriffen war,<sup>70</sup> die koloniale Gesetzgebung dahin gehen, den Status der Sklaverei von der religiösen Konversion abzukoppeln<sup>71</sup> und für die Versklavung eine explizite rassistische Begründung finden, die bis ins 19. Jahrhundert „wissenschaftlich“ verfeinert wurde, indem die Negerbevölkerung Afrikas in der vordarwinistischen Evolutionstheorie etwa des amerikanischen Paläontologen *Samuel Morton*<sup>72</sup> den „Präadamiten“, also menschenähnlichen Wesen aus der Zeit vor der Erschaffung Adams zugerechnet wurde.

Darwinisten tendierten dabei dazu, in den Afrikanern so etwas wie das *missing link* zwischen Affen und Menschen zu sehen. Die Entwicklung zu einer von den US-Verfassungsvätern nicht gewollten Demokratie<sup>73</sup> als Folge der ideologischen Auswirkungen der Französischen Revolution mußte dann zur Abschaffung der Sklaverei, in der Mitte des 19. Jahrhunderts in der Tat eine anachronistische, wenngleich weiterhin profitable Einrichtung,<sup>74</sup> führen. Wobei allerdings nicht verkannt werden sollte, daß die Abschaffung der Negerversklavung vor allem deshalb gefordert wurde, weil man damit auch die Negerbevölkerung glaubte loswerden zu können. Das Schlagwort in den USA vor dem Bürgerkrieg von *free soil* bedeutete eben nicht nur „sklavenfreier Boden“, sondern vor allem „ negerfreier Boden“. Dementsprechend war die Entwicklung zur Demokratie in den USA, d.h. die Einführung eines demokratischen Wahlrechts, die unter der Präsidentschaft des „Metaphysikers des Indianerhasses“<sup>75</sup> und

---

<sup>69</sup> Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die schon 1970 gemachte Voraussage von *Thomas Molnar*, Die Linke beim Wort genommen, 1972, S. 89 ff., daß die Linke doch noch die USA als neues Utopia entdecken werden, eine Erkenntnis, die nach dem Zusammenbruch der Sowjetutopie geradezu zwingend wird; interessant sind dabei die sog. „Anti-Deutschen“, s. *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* vom 25.02.2007, S. 6: Linker Spaltplatz. Für Marx - aber auch für Amerika, den Irak-Krieg, Israel?

<sup>70</sup> S. dazu *T. H. Breen / St Innes*, Mein eigen Grund. Rasse und Freiheit an Virginias Ostküste 1640-1676, 1982, insbes. S. 93 ff.

<sup>71</sup> S. im Einzelnen die Darstellungen von *Bruce A. Glasrud / Alan M. Smith* (Hgg.), *Race Relations in British North America 1607 ~ 1783*, 1982; insbesondere bei *Hast*, *The Legal Status of the Negro in Virginia*, *ibid.* S. 168: „The exclusion of conversion as a means to freedom indicated a change in attitude towards slavery that occurred before 1700. In its early years in Virginia, slavery was justified as permissible with heathen people“.

<sup>72</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Samuel\\_Morton](https://de.wikipedia.org/wiki/Samuel_Morton) besser: [https://en.wikipedia.org/wiki/Samuel\\_George\\_Morton](https://en.wikipedia.org/wiki/Samuel_George_Morton)

<sup>73</sup> Die USA sollten nach der Konzeption der Verfassungsväter eine „Politie“ sein, die „the levelling tendencies of democracy“ in Schranken weisen würde; die Demokratisierung des Wahlrechts geht auf die ideologischen Tendenzen der Französischen Revolution zurück, s. dazu *Forrest McDonald*, *Novus Ordo Seclorum. The intellectual Origins of the Constitution*, 1985; zur Zeit der Verfassungsgebung waren vielleicht 1/6 der Amerikaner aktiv wahlberechtigt und bereits dieses Maß an Demokratie bereitete den Verfassungsvätern Sorge; s. S. 162 m. w. N.; s. dazu auch den 10. Teil der Serie zur Verfassungsdiskussion: **Eine (weitere) rechte und liberale Verfassungsoption: Rezeption der Verfassung der USA**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/09/VfgDisk10-USVfg.pdf>

<sup>74</sup> Die beste Darstellung findet sich bei *Kenneth M. Stampp*, *The Peculiar Institution. Slavery in the Ante-Bellum South*, 1956.

<sup>75</sup> S. *Ronald T. Takaki*, *Iron Cages. Race and Culture in Nineteenth-Century America*, 1979, S. 92.



überzeugten Demokraten<sup>76</sup> *Andrew Jackson*<sup>77</sup> weitgehend abgeschlossen wurde, mit der Entrechtung der (freien) Neger<sup>78</sup> verbunden.<sup>79</sup> Gerade einige der Hauptvertreter der „Abolitionists“ (Gegner der Sklaverei) waren extreme Rassisten. Zu diesem gehörte auch der Verfasser der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und dritte US-Präsident *Thomas Jefferson*,<sup>80</sup> der in der Generation der Gründungsväter aufgrund seiner Sympathie mit der Französischen Revolution politisch am weitesten links einzuordnen ist und dessen Vorstellungen sogar dahin gingen, die Ermordung rassistischer Mischlinge straffrei zu stellen,<sup>81</sup> so wie er sich im Falle eines Konfliktes mit den Indianern auch für deren Ausrottung aussprach: „If ever we are constrained to lift the hatchet against any tribe, we shall never lay it down till that tribe is exterminated, or driven beyond the Mississippi ... In war, they will kill some of us; we shall destroy all of them.“<sup>82</sup>

Als Folge des sog. Amerikanische Bürgerkrieg wurde dann die (Neger-)Sklaverei abgeschafft, aber es gelang aus unterschiedlichen Gründen<sup>83</sup> nicht, die Negerbevölkerung, wie eigentlich geplant nach Afrika (Liberia wurde deshalb gegründet) oder in die Karibik abzuschieben. Aus diesem Dilemma des demokratischen Anglo-Saxonism, die Neger den ideologischen Prämissen zuwider, die sich insbesondere im ursprünglichen Einbürgerungsanspruch für „freie und weiße Ausländer“ manifestierten und die das Bürgerrecht für Neger grundsätzlich ausgeschlossen hatten,<sup>84</sup> nicht aussiedeln zu können, resultierte ein Segregationsrecht. Dieses zielte zum einen darauf ab, die Sklaverei durch Formen einer mit den Mitteln des Polizeirechts abgestützten Schuldknechtschaft (*peonage*) zu ersetzen und hat dabei eine soziale Deklassierung der Negerbevölkerung bewirkt, die mit der Doktrin „equal but separate“ demokratiekompatibel gemacht werden sollte. Insgesamt kann berechtigter Weise vom *racial Imperative in American Law*<sup>85</sup> gesprochen werden, die sich zum anderen vor allem in familienrechtlichen Vorschriften niedergeschlagen hat, mit der eine auf das 17. Jahrhundert zurückgehende Rechtsetzung fortgeführt wurde, die aber konkreter auf einen entsprechenden Vorschlag von *Thomas Jefferson* aus dem Jahr 1786 für den Staat Virginia zurückgeführt werden kann: *A marriage between a person of free condition and a slave, or between a white person and a negro, or between a white person and a mulatto shall be null.*

---

<sup>76</sup> Seit der Präsidentschaft von *A. Jackson* verstehen sich die USA der Intention der Gründungsväter zuwider als „democracy“ und nicht mehr als bloße „republic“, s. *Robert V. Remini*, *The Legacy of Andrew Jackson*, Essays on Democracy, Indian Removal and Slavery, Louisiana State University 1988, S. 7 ff.

<sup>77</sup> S. <https://www.whitehouse.gov/about-the-white-house/presidents/andrew-jackson/>

<sup>78</sup> S. *Takaki*, a. a. O., insbes. S. 111 ff.: „The political coming of age of the common white man signified the political degradation of the black man“.

<sup>79</sup> S. auch *Kenneth M. Stampp*, *The Era of Reconstruction 1865-1877*, 1965, S. 32; so wurde etwa im Antisklavenstaat Illinois den freien Negern der Status einer untergeordneten Klasse eingeräumt, die keine politischen Rechte ausüben durfte; weitere Einwanderung von Negern aus anderen Staaten der USA wurde verboten.

<sup>80</sup> S. zuletzt die Darlegung der Ideologie dieses amerikanischen Anhängers der Französischen Revolution von *Conor C. O'Brian*, *Thomas Jefferson: Radical and Racist*, in: *The Atlantic Monthly*, Oktober 1996, S. 53 ff.

<sup>81</sup> S. ebenda S. 64 f.; der Gesetzgeber seines geliebten Virginia ist ihm dabei jedoch nicht gefolgt, aber die spätere Lynchpraxis des „rechtsextremen“ Ku-Klux-Klan konnte sich darauf diesen „linksextremen“ US-Verfassungsvater berufen.

<sup>82</sup> Zitiert bei *Michael Mann*, *The Dark Side of Democracy. Explaining Ethnic Cleansing*, Cambridge 2005, S. 71.

<sup>83</sup> Unter den Bedingungen der Kriegs- und Nachkriegszeit bei einem bedrohlichen Verfassungskonflikt zwischen Präsidenten und Kongress nach der Ermordung *Lincolns* gelang den Radikalen des Nordens (die in der Tendenz eine antirassistische Agenda vertraten, dabei aber auch eher ein Segregationsrecht anstrebten oder für zulässig erachteten) mit den Mitteln der Militärherrschaft und Revolutionierung ihr radikales Programm durchzusetzen, das ansonsten weder zuvor noch lange danach eine Mehrheit gefunden hätte; s. *Stampp*, *Reconstruction*, insbes. S. 193 ff.

<sup>84</sup> S. insbesondere die Entscheidung des Supreme Court im Fall *Dred Scott v. Sandford*, 19 How, 393 (1857), 15 L. Ed. 691 (1857).

<sup>85</sup> So die entsprechende Darlegung von *Derrick A. Bell* in: *Robert Haws* (hgg.), *The Age of Segregation: Race Relations in the South, 1890-1945*, 1978, S. 3 ff.



Nach Abschaffung der Sklaverei hat man sich damit begnügt, festzulegen, daß Personen afrikanischer Abstammung die Eheschließung mit Personen nichtafrikanischer Abstammung verboten ist und trotzdem geborene Kinder nicht erberechtigt sind. Diese fortschrittliche Entwicklung in den USA ist hier deshalb anzuführen, weil das gegen die Juden gerichtete NS-Recht aus diesem US-demokratischen Rechtssystem seine wesentliche Inspiration erhalten hat, das in der NS-Zeit mit der wissenschaftlichen Ansprüchen voll genügenden Darstellung<sup>86</sup> von *Heinrich Krieger* über *Das Rassenrecht in den Vereinigten Staaten von Amerika*, 1936,<sup>87</sup> seine umfassendste und durchaus zutreffende Darstellung und Würdigung erhalten habe dürfte. Gerade die Ausführungen *Kriegers* zum rassischen Heiratsrecht,<sup>88</sup> das im Übrigen erst 1967 endgültig für verfassungswidrig<sup>89</sup> erklärt worden ist, machen deutlich, daß hier, also in den entsprechenden Gesetzen von US-Bundesstaaten, die wesentliche Inspiration für die sog. „Nürnberger Gesetze“ (RGBl. 1935 I S. 1146 f.) gefunden worden ist, wenngleich *Krieger* dies nicht deutlich schrieb, sondern als bekannt voraussetzte.

Die ideologische Motivation dieser Gesetzgebung der US-Bundesstaaten, die eine Wendung der Rassenlehre ins Pessimistische markiert (nicht mehr die „Primitivlinge“ seien vom Aussterben bedroht, sondern der „Fortschritt“ sei gefährdet), war in Deutschland durch einen Bestseller der damaligen Zeit bekannt gemacht worden, nämlich durch das 1923 in München erstmals in Übersetzung erschienene Buch<sup>90</sup> von *Madison Grant*,<sup>91</sup> *The Passing of the Great Race*. Die Segregationsgesetzgebung wurde darin als Versuch hingestellt, das zu verhindern, was das indische Kastensystem offensichtlich nicht erreicht habe, nämlich den Zivilisationsniedergang der arischen Rasse durch Rassenmischung.<sup>92</sup> Da die Unterscheidungsmerkmale, die höhere Rassen kennzeichneten, relativ jungen Datums wären, seien sie höchst instabil und würden daher leicht verschwinden, wenn eine Vermischung mit durchschnittlichen oder primitiven Charakteren stattfände. „The cross between a white man and a Negro is a Negro and a cross between any of the three European races and a Jew is a Jew.“<sup>93</sup> Das von der NS-Literatur<sup>94</sup> häufig angeführte Buch steht im Zusammenhang mit Bestrebungen in den zeitgenössischen USA, zum Zwecke des Erhalts der amerikanischen Demokratie und Fortschritts bei Fortführung des auf „weiße Ausländer“ beschränkten Einbürgerungsanspruchs, nur noch die Einwanderung von Angehörigen der nordischen Rassen zuzulassen.<sup>95</sup> Nach *Grant* hätte nämlich die mexikanische Mischbevölkerung ihre Unfähigkeit zum Selbstregieren dargetan, womit auch bewiesen wäre, daß „Demokratie fortschrittsfeindlich ist, wenn zwei

---

<sup>86</sup> Seine beste Bestätigung findet sich in dem Sammelband von *Haws*.

<sup>87</sup> S. <https://www.booklooker.de/B%C3%BCcher/Heinrich-Krieger+Das-Rassenrecht-in-den-Vereinigten-Staaten/id/A02vhroN01ZZr>

<sup>88</sup> S. *Heinrich Krieger*, *Das Rassenrecht in den Vereinigten*, Berlin 1936, S. 168-184; vgl. insbesondere die Gesetzeszitate auf S. 177 f.

<sup>89</sup> Entscheidung des Supreme Court im Fall *Loving v. Commonwealth of Virginia* 87 S. Ct. 1817 (1967) und vorausgehend: *McLaughlin v. Florida* 85 S. Ct. 283 (1964).

<sup>90</sup> Eine Faksimile-Ausgabe der deutschen Übersetzung von 1925, *Der Untergang der großen Rasse. Die Rassen als Grundlage der Geschichte Europas*, der 4. Auflage von 1923 ist 2002 im Archiv-Edition-Verlag für ganzheitliche Forschung, Viöl, erschienen.

<sup>91</sup> S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Madison\\_Grant](https://de.wikipedia.org/wiki/Madison_Grant)

<sup>92</sup> S. *Grant*, a.a.O., S. 55 der deutschen Ausgabe: „In unseren Südstaaten haben die Sonderwagen für Neger und die strengen gesellschaftlichen Schranken genau dieselbe Absicht und Rechtfertigung“ (wie das indische Kastensystem).

<sup>93</sup> S. in der deutschen Ausgabe S. 27.

<sup>94</sup> S. etwa *Hans Günther*, *Kleine Rassenkunde des Deutschen Volkes*, 1930, Verweise auf *Grant* insbes. S. 465 ff.: „Aus den Maßnahmen der zielbewußten Nordamerikaner wird auch für Deutschland viel zu lernen sein.“

<sup>95</sup> Nachweise von entsprechenden Aussagen amerikanischer Politiker etwa bei *Kenneth M. Ludmerer*, *Genetics and American Society - A historical Appraisal*, 1972, S. 104 ff.; bei *Krieger*, a. a. O., S. 92 ff., 322.

Rassen von ungleichem Wert Seite an Seite leben.“<sup>96</sup> Für *Hitler* stellten denn auch die Bekundungen aus den USA der damaligen Zeit eine Ermutigung dar, „eine bewußte Rassenpolitik“ zu betreiben, um nicht „das Gesetz des Handelns an Amerika zu verlieren.“<sup>97</sup> Da die NSDAP trotz einer entsprechenden radikalen Stimmungslage kein konkretes antisemitisches Programm<sup>98</sup> besaß, konnte man bei der Suche nach einem Vorbild, an dem man sich zur juristischen Umsetzung rassistischer Maßnahmen *ad hoc* orientieren konnte, nur etwas bei den von *Hitler* ohnehin als fortschrittlich bewunderten USA finden.

NS-Deutschland stellte durch die Rezeption des einschlägigen US-Rechts das einzige sozialistische System dar, das explizit ein derartiges „Rassenrecht“<sup>99</sup> aufwies und neben den USA und vielleicht noch dem zeitgenössischen Süd-Afrika (dort begann das wirkliche Segregationsrecht erst nach dem 2. Weltkrieg) war NS-Deutschland überhaupt der einzige entsprechende Staat. Dementsprechend stellte *Krieger* in der Einleitung seines Werkes fest, daß „vom echten Rassenrecht nur in den Vereinigten Staaten von Amerika und im Deutschen Reich“ die Rede sein könne - „in weit schwächeren Ansätzen auch in der Südafrikanischen Union.“<sup>100</sup> Der „Bewältigung“ dient diese Tatsache als „Argument“, den singulären Charakter des NS-Regimes hervorzuheben und eine Verwandtschaft insbesondere mit sozialistischen Regimes von vornherein auszuschließen - allenfalls eine Ähnlichkeit mit den „kapitalistischen“ USA darf dann vielleicht noch erwogen werden. Gelegentlich werden die „Nürnberger Gesetze“ sogar als Beginn des Holocaust bezeichnet.

Zutreffend dürfte aber eher sein, daß diese Gesetzgebung der „Legalitätstaktik“<sup>101</sup> geschuldet war, zumal man offiziell die Vorstellung vermittelte, daß diese Gesetzgebung, d.h. die Unterstellung der Juden unter einem Status, der der ausländerrechtlichen Lage angenähert war - was vor allem weit reichende berufs- und gewerberechtliche Beschränkungen zur Folge hatte - und mit dem vom amerikanischen Staatenrecht entlehnten statusrechtlichen Familienrecht verbunden wurde (rassisches Heiratsverbot und Erbausschluss des rechtswidrig Gezeugten), die „Endlösung der Judenfrage“<sup>102</sup> darstellen würde; dies führte denn auch dazu, daß es bis Ende 1937 zu einer durchaus bemerkenswerten Rückwanderung jüdisch-stämmiger Personen nach Deutschland gekommen ist.<sup>103</sup>

Dagegen brauchte die explizit-revolutionäre Sowjetunion keine derartige Gesetzgebung. Der Status der Volkszugehörigkeit wie etwa „Jude“ war dort im Paß vermerkt<sup>104</sup> und falls ein Volk

---

<sup>96</sup> S. *Grant*, a. a. O. der deutschen Ausgabe, S. 23 und 25; s. bei *Krieger*, a. a. O., S. 181, wo belegt wird, daß die US-Rechtsprechung diese Erwägung geteilt hat.

<sup>97</sup> S. *Zitelmann*, a. a. O., S. 356.

<sup>98</sup> S. *Heinz Höhne*, 'Gebt mir vier Jahre Zeit'. *Hitler und die Anfänge des Dritten Reichs*, 1996, S. 108.

<sup>99</sup> Eine Zusammenfassung der Judengesetzgebung findet sich bei *Ernst Rudolf Huber*, *Verfassungsrecht des Großdeutschen Reiches*, 2. Auflage, Hamburg 1939, unter „Die Stellung der Juden“, S. 181 ff., das mit „dem Ziel einer völligen Ausscheidung des Judentums erklärt“ wurde.

<sup>100</sup> S. *Krieger*, a. a. O., S. 10.

<sup>101</sup> Immerhin heißt es diesbezüglich bei *Paul Johnson*, *Modern Times. The World from the Twenties to the Eighties*, 1985, S. 290: „It remains an argument to this day whether the code had the effect of diminishing the appalling acts of violence carried against Jews by local Nazis, as Globke claimed, or whether it gave moral and legal authority to systematic persecution.“

<sup>102</sup> In diesem Sinne hat sich *Hitler* ausgedrückt, s. *Johnson*, ebenda, S. 292 f.: „Hitler announced them as the 'final settlement of the position of the Jews'.“

<sup>103</sup> S. bei *Höhne*, a. a. O., S. 313: „Schon 1935 zählte das Berliner Polizeieinstitut 10 000 Rückkehrer, meist unpolitische Emigranten jüdischer Herkunft, die der zeitweilige Stillstand der Judenverfolgung im Reich herbeigelockt hatte“; sie gingen offensichtlich nicht davon aus, daß die Nürnberger Gesetze ihre Vernichtung bedeuten würden; hinzu kommt, daß die Eheschließungsverbote von zumindest traditionell-jüdischer Seite durchaus gebilligt wurden.

<sup>104</sup> S. dazu etwa *Berl Kostinski*, *Mein Name war CH-555*, o. O. 2006, S. 39: „In der 5. Rubrik wurde in jedem Pass die Volkszugehörigkeit angegeben...“.

zur reaktionären Klasse erklärt wurde, konnte dies schon klassenkämpferisch vollzogen werden. Ähnlich gilt für NS-Deutschland etwa für die Politik gegenüber Zigeuner, für die es keine „Nürnberger Gesetze“ gab.<sup>105</sup> Auch *Pol Pot* sollte keine Gesetzgebung benötigen, um die Ehescheidung mit ausländischen Partnern von Kambodschanern zu erzwingen. Dazu genügen im konkreten Klassenkampf revolutionäre Dekrete, die man jederzeit *ad hoc* erlassen konnte. An den Nürnberger (Rassen-)Gesetzen ist ihre sich aus dem Vergleich mit der inspirierenden US-Entwicklung ergebende Einordnung in die links-progressive Ideenentwicklung bemerkenswert, der auch der Sozialismus legitimer Weise zugeordnet werden kann. Es sollte dabei nicht vergessen werden, daß auch die zeitgenössischen USA<sup>106</sup> in der Rassenpolitik eine Lösung ihrer Probleme erkannten: „Americans thought of their country ... as the last Arcadia, a quasi-Utopian refuge... But how to preserve Arcadia? That, in itself, demanded a global foreign policy. And how to create the true Arcadian? That demanded a race policy.“<sup>107</sup>

Zusammengefaßt kann man vielleicht feststellen: NS-Deutschland befand sich gewissermaßen in der Mitte von amerikanischem Rassismus mit ursprünglich progressivem Ansatz<sup>108</sup> und dem radikal-marxistischen Sowjetsystem. Unter bestimmten Bedingungen wurde dann das spezifische Rassenrecht mit sowjetischen, also sozialistischen Methoden umgesetzt. Vielleicht läßt sich mit dieser Einordnung der deutsche National-Sozialismus angemessen verorten.

#### Hinweis:

Bei dem vorstehend online gestellten Text handelt es sich um etwa die zweite Hälfte des 5. Kapitels mit der Überschrift **Sozialistischer Klassen-Rassismus** des Werkes des Verfassers:

#### **Josef Schüßlburner, Roter, Brauner und Grüner Sozialismus. Bewältigung ideologischer Übergänge von SPD bis NSDAP und darüber hinaus, 2008 Lichtschlag Medien und Werbung KG**

Gegenüber der Buchausgabe ist der Text dahingehend modifiziert, daß er als selbständiges Dokument gelesen werden kann; es ist teilweise nach der Buchveröffentlichung erschienene neue Literatur berücksichtigt und außerdem findet insbesondere durch „Verlinkungen“ eine Einpassung in die vorliegende Serie zur Sozialismus-Bewältigung statt; auch Verlinkungen insbesondere zu Wikipedia für Leser, die sich mit der Materie intensiver beschäftigen wollen, werden - dem Internetzeitalter geschuldet - vorgenommen. Und dies trotz der Problematik, daß gerade die Bereiche, um die es vorliegend geht, insbesondere in der deutschen Ausgabe von Wikipedia häufig eine sehr einseitig linke Sichtweise verbreiten (neutraler ist da in der Regel

---

<sup>105</sup> S. zur Behandlung der Zigeuner im Vergleich zur „Judenpolitik“ *Michael Zimmermann*, Die nationalsozialistische Verfolgung der Juden und „Zigeuner“. Ein Vergleich - Überlegungen zur Diskussion um das Mahnmal für die ermordeten Sinti und Roma, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, 2004, S. 50 ff., der trotz Gemeinsamkeiten auch „erhebliche Differenzen“, s. S. 62 ff., feststellt; bei einer primär rassistischen Politik wäre zu vermuten, daß gegen die Zigeuner nachhaltiger als gegen Juden hätte vorgegangen werden müssen.

<sup>106</sup> Zur „entfernten Verwandtschaft“, die teilweise durchaus doch nicht „so entfernt“ war, s. auch den 20. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Amerikanismus als Sozialismusvariante**  
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/01/SoziBwltg-XX-Americanism.pdf>

<sup>107</sup> So *Johnson*, ebenda, S. 203.

<sup>108</sup> S. zur Ergänzung den zweiteiligen Beitrag zum Rassismus auf dieser Website: **Von der amerikanischen Sklaverei zum bundesdeutschen Kampf gegen Rechts – Metamorphosen des Rassismus**, 1. Teil **Die westliche Vorgeschichte des NS-Rassismus**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/04/rassenrechtTeil1.pdf>

2. Teil: **Deutsche Nachgeschichte des westlichen Rassismus: „Bewältigung“ und „bunte Republik**  
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Bewaeltigung-und-bunte-Republik.pdf>

die englischsprachige Fassung, sofern eine solche zu bestimmten Themenkomplexen überhaupt vorliegt).

Die Redaktion von [www.links-enttarnt.de](http://www.links-enttarnt.de) dankt dem Lichtschlag-Buchverlag <https://lichtschlag-buchverlag.de/> für seine Zustimmung zur online-Stellung auf dieser Website.

Das Buch ist im März 2015 in unveränderter 3. Auflage wiedererschienen und nunmehr auch in einer Kindle-Edition für 6,99 € erhältlich.

**Bei Amazon bestellen**

